

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Telegraph: Sammelnummer 25 241.
Für die Nachdrucke: 200 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Aug. 1925 bei ständiger zweimaliger Zustellung bei Haus 1,50 Mark.
Postverkaufspreis für Montag 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Stellensprüche ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pf., außerhalb 200 Pf. Offerungsgebühr 10 Pf. Ausw. Aufdruck gegen Herausgabe.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 36/40.
Druck u. Verlag von Wiegisch & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Kontrolle 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. Unverlongte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Dritte Lesung des Steuerreformwerkes.

Reichsfinanzminister v. Schlieben über die neue Einigungsgrundlage der Regierungsparteien.
Eine Denkschrift über die Wirtschaftsnöte im Ruhrgebiet. — Kritik am deutsch-englischen Handelsvertrag.

Deutscher Reichstag.

Meldung unserer Berliner Schriftleitung.
Berlin, 7. August. Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung des neuen Steuergesetzes. Verbunden damit wird die Beratung des Zentralantrags auf Einigung eines Ausschusses zur Kontrolle der Brannwein-Monopolverteilung.

Abg. Roenen (Comm.) protestiert gegen den Vorschlag des Kellierates, jeder Fraktion 3 Stunden Rederecht bei dieser 3. Lesung zu gewähren. Als der Redner dabei von Steuerändern spricht, wird er zur Ordnung gerufen. Dem Abg. Müller-Franken (Soz.) wird er vor, vor der Mehrheit zu Kreuze gekrochen zu sein.

Abg. Müller-Franken (Soz.) stellt fest, daß seine Fraktion bei der 2. Lesung in neuntägiger Beratung zu allen Einzelheiten Stellung genommen habe. Das Befinden der 3. Lesung bestätigt nicht darin, noch einmal alles zu wiederholen, was in der 2. gefragt worden sei. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Beschluss des Kellierates auf Kontingentierung der Rederechte wird daraufhin gegen die Kommunisten genehmigt.

Reichsfinanzminister v. Schlieben.

führt aus: Wir stehen vor den abschließenden Beratungen der Finanzreform, eines Gefehlungsvertrages, das fast alle Gebiete unseres Steuerrechtes fachlich neu ordnet und gleichzeitig das Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden zu den großen Steuerquellen regeln soll. Gewiß werden viele von Ihnen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Wünsche, mit denen sie die Beratungen begleitet haben, nicht voll erfüllt sehen. Ich weiß das vollauf zu würdigen. Es ist notwendig, dieses Gefehlungsvertrage als ein Ganzen zu betrachten, das aus der Not der schweren Zeit heraus geboren ist.

Es handelt sich um die Wiederaufrichtung des Grundfaches, daß die Steuerleistung sich nach dem wirklichen Ertrag der Wirtschaft, nach der Leistungsfähigkeit bestimmt.

Nicht darum handelt es sich, neue Steuerlasten auf das deutsche Volk zu legen, vielmehr steht eine Umformung, zum Teil auch eine Senkung der Steuerlasten, die während der Inflation auferlegt werden mußten, zur Lösung. Man kann bei dieser Reform nicht an ein kurzes Ja denken. Das Steuerrecht muss so festgelegt und so entwicklungsfähig sein, daß es auch in den kommenden Jahren schwerer Lasten nicht vermag. Beim

Finanzausgleich

mukte die Lösung so gehalten werden, daß ein friedlicher Ausgleich mit den Ländern erreicht wurde, doch aber auch die Lebensnotwendigkeiten des Reiches gewahrt wurden. Dafür könnte an der Quotenverteilung der großen Überflusssteuern nichts geändert werden.

Um den Ländern aber entgegenzutun, und die Sorge um ihren Haushalt und um die Sicherstellung ihrer kulturellen und sozialen Aufgaben möglichst zu mildern, habe ich mich bereit erklärt, den Gedanken der Garantie für das den Ländern notwendige Steueraufkommen an zu schaffen. Nach dem Wege, der jetzt gefunden ist, soll die Garantiepflicht des Reiches sowohl eine Garantie für die Umstädter, als auch eine solche für die Gesamtsumme umfassen.

Die Reichsregierung hat damit bewiesen, wie sehr es ihr am Herzen liegt, auch in dieser Frage auf gemeinsamen Boden mit den Ländern zu stehen. Hoffentlich wird dieses Entgegenkommen an einer einheitlichen Linie von Reich und Ländern auch in dieser Frage führen. Der Minister schließt mit einem Dank an alle diejenigen, die auch bei diesem Gefehlungsvertrag am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitgearbeitet haben. (Fünfzehn rechts.)

Aba. Dr. Hirschfeld (Dem.) hält den Regierungsparteien vor, daß sie bei den Steuern nicht sachliche, sondern parteipolitische Vereinbarungen getroffen hätten, die das Glück der Oestlichkeit zu schenken hätten. Der Kaufkreis für die Steuern setzt die Rolle. (Fünfzehn rechts.)

Der Redner befürchtet die beachtliche Wiedereinführung der Friedensmiete vom 1. April 1926. Kein Land der Welt habe eine so unsoziale Steuergeschobung wie Deutschland. Nicht der Reichtum werde in Deutschland beschwert, sondern die Armut. Wer Wind lädt, werde Sturm erleben.

Abg. Dr. Hirschfeld (Dem.) bedauert, daß der Finanzminister immer nur an die Steigerung der Einnahmen denkt, nicht aber an eine durchgreifende Milderung der Ausgaben. Der Redner hält seine Kritik an der Finanzpolitik des Ministers aufrecht. Der Minister lasse sich von allzu großem Optimismus leiten. Die Steuern müßten sich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit anpassen. Das Budgetrecht des Reichstags werde illusorisch gemacht, wenn der Finanzminister sich bei seiner Ausgabenwirtschaft darauf einrichte, sich die Ausgaben jetzt erst Monate später durch den Reichstag bewilligen zu lassen.

Der Redner fordert alleräußerste Sparsamkeit. Die Wirtschaft würde sonst eine Entlastung nach der anderen erleben. Sie müßte wegen einer überängstlichen fiskalischen Finanzpolitik von Tag zu Tag neue Kräfte aus dem Produktionsprozeß abwenden. Staat und Wirtschaft erforderen gebieterisch eine möglichst sofortige Abkehr von den gegenwärtigen Wege. Die demokratische Fraktion verzichte darauf, neue Anträge einzubringen. Sie

lehne die Vorlagen ab. Auch in der Opposition sei sie voll durchdrungen von ihrer Pflicht, an der Gestaltung unseres Staats- und Volkslebens positiv mitzuwirken. Der Redner beantragt Ahörung eines Sachverständigenausschusses für die Steuerfragen.

Inzwischen ist das Kompromiß zum Finanzausgleich eingegangen.

Abg. Roenen (D.) nennt die Sozialdemokraten die Steigbügelpolitiker der wirtschaftlichen Reaktion. Er gebe zu, daß die Steuererleichterung vielleicht keine Mehrbelastung brächte, aber der Umbau geschiehe auf Kosten der Arbeiter zur Entlastung der Beschäftigten.

Reichsfinanzminister von Schlieben erwiderte auf die Vorwürfe des demokratischen Abg. Dr. Fischer, zwischen der Lage des Reiches und der Länder sei ein wesentlicher Unterschied, da das Reich die Reparationslasten habe, die Länder aber nicht. Der Minister verweist dann auf die schweren Kämpfe, die er geführt habe, um die Ausgaben herabzudrücken. Er habe dabei leider die Unterstützung der Reichstagsparteien nicht gefunden. In der Frage des Finanzausgleichs habe er nicht daran gedacht, sich mit den Ländern zu überwerfen. Die Lasten, die der Wirtschaft jetzt auferlegt werden, seien sehr schwer und würden nur mit Mühe und Sorge getragen werden können, aber die Ursache dieser Lasten liege in dem verlorenen Krieg und in der Inflationszeit.

Beim Reich sei es schwerer, als bei einem Privatbetrieb, die Unkosten zu verringern.

Der Personalsbedarf beim Reich mache z. B. 70 Prozent des Gesamtbedarfs bei den Vermögenswerten. Der Minister bedauert den Vorwurf, das Budgetrecht des Reichstages verlebt zu haben. Das würde er sich niemals zuschulden kommen lassen. Einen besonderen Sachverständigenausschuß für Steuerfragen hält der Minister für überflüssig.

Staatssekretär Hirschler widerspricht einer sozialdemokratischen Behauptung, wonach das Reich über seine Verpflichtungen hinaus der Rentenbank Zuwendungen gemacht haben sollte.

Bei Schluss der Redaktion kommt die Erörterung noch an.

Die Einigungsbasis.

Berlin, 7. August. Der entscheidende Paragraph 3a zum Finanzausgleich bestimmt noch den Verbleiben zweiter Lesung folgendes:

Um die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) innerhalb zu halten, ihre Ausgaben insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiete zu erfüllen, werden den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sich ihre Anteile an der Einkommenssteuer, der Körperchaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt im den Rechnungsjahren 1925/26 je auf weniger als 2100 Millionen Reichsmark belaufen, die daran fehlenden Beträge aus Mitteln des Reichshaushaltes, insbesondere aus den Ausstommen der nicht verpfändeten Verbrauchsabschläge zur Verfügung gestellt werden.

Das neue Komromiß führt nun folgende neue Tatsache hinzu: „Wenn sich in einem der beiden Rechnungsjahre 1925/26 der Anteil der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbänden) an der Umsatzsteuer auf einem geringeren Aufkommen als 1500 Millionen Reichsmark berechnet, so wird den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) der fehlende Betrag auch dann zur Verfügung gestellt, wenn ihre Anteile an der Einkommenssteuer, der Körperchaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt die im ersten Absatz bezeichnete Höhe erreichen oder überschreiten.“

Eine Erklärung der Zentrumsfraktion.

Die Frage der Neubelebung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete nimmt der Vorstand der Zentrumsfraktion in einer vor der „Hermann“ veröffentlichten Erklärung Stellung. Es heißt darin: Die Fraktion unterstützt als staatsberuhigende Partei die Innens- und Außenpolitik der Reichsregierung, solange diese in der politischen Linie des Zentrums liegen. Eine sachliche Veranlassung, diese Stellung im Sinne einer stärkeren Bindung der Fraktion an die Regierung Luther zu verändern, liegt nicht vor. Die Fraktion erachtet die Entscheidung über die halbamtliche Nominierung des Reichsministeriums als nicht dringlich.

Ein Dementi zur Mietherrichtung.

Berlin, 7. August. In verschiedenen Blättern war mitgeteilt worden, daß der Reichswirtschaftsminister Dr. Ritter aus dem Reichsbund deutscher Mietervereine erklärt habe, daß mit einer Durchsetzung von 140 Prozent zu rechnen sei. Die Fragen der Wohnungswirtschaft werden im Reichsministerium bearbeitet. Weder der Reichswirtschaftsminister noch ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums habe eine Erklärung abgegeben.

Verstärkung der Kontrollkommission.

Berlin, 7. August. Die Meldungen von einer Verstärkung der Zahl der Mitglieder der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin waren voreilig. Für die am 1. August abgereisten 20 Offiziere sind am Mittwoch 18 französische, 11 belgische und 7 englische Offiziere als neue Mitglieder der Entente-Kontrollkommission in Berlin eingetroffen und im Hotel Elyséen abgestiegen.

Pressesymbole zur Oplankendebatte.

Berlin, 7. August. Zu der gestrigen Reichstagsdebatte über die Ausreise der Deutschen aus Polen schreibt die „Kreuz-Stg.“: Weder ein Schicksalstag für das deutsche Volk und wieder völliges Versagen des schrankenlosen Diätenparlaments der Republik. Die Ausreise der Deutschen durch die polnische Regierung und das Flüchtlingslager in Schnedemühl standen auf der Tagesordnung. Die Abgeordnetenbanken waren während der wichtigen Debatten nicht dabei? Die Redner, alles Deutsche, einig das Gefühl der Scham über die Ohnmacht gegenüber der polnischen Freiheit? Die Unterlassungsländer des preußischen Innenministers wurden mit würdigem Ernst allgemein beklagt und beurteilt? Nichts von alledem!

Der „Vorw.-Ans.“ stellt fest, daß die gestrige Debatte zwar gewisse Höhepunkte ernsten Willens der Volksvertreter aufwies, unseren vertriebenen Ostmärktern im Beziehen verdienter deutscher Anteilnahme helfend zur Seite zu treten. Es sei aber keine Einheitsfront der Parteien zu finden gewesen, die allein doch die gemeinsame Grundlage für Abstimmungs- und Abwehrmaßnahmen bilden sollte.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt, daß die Debatte über die Oplankfrage mit einer fast einmütigen Zustimmung des Deutschen Reichstages geschlossen hat, ist das Gute und Erfreuliche am gestrigen Tag. Im Auslande wird dieser Beschluss zeigen, daß über die Parteidendenzen hinweg ein einheitliches Empfinden im deutschen Volke vorhanden ist. Aber daneben sei doch wieder das eine zu sagen, daß dem Deutschen Innenpolitik näher liege, als äußeres politisches Geleben von hoher Warte aus zu erkennen. Man hatte, vom innenpolitischen Standpunkt aus, sich wohl einfach ein Fest vom gestrigen Tage versprochen.

Die „Deutsche Zeitung“ wendet sich dagegen, daß Stresemann die Frage der Unterbringung in Schnedemühl als eine Frage sekundärer Art behandelt habe. Durchaus nicht sekundär, sagt das Blatt, erscheint uns die Frage der Verantwortung an den erschütternden Zuständen in Schnedemühl, denn sie berührt doppelt die Würde des Deutschen Reiches.

Die „Berliner Börsenzeitung“ erklärt, was die Kritik der Oestentlichkeit an den Zuständen in Schnedemühl anbetrifft, so habe Dr. Stresemann nicht vermocht, die Situation zugunsten Seervings zu verschieben.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, der Reichstag habe seine Aufgabe, zu protestieren, zu wahren, zu helfen, mit immerhin wachsendem Geschick erfüllt.

Die „Germania“ sagt, es sei erfreulich, daß das Parlament sich zu einer einmütigen nationalen Zustimmung zusammengefunden habe, und diese Einmütigkeit möge den Flüchtlingen aus Polen zeigen, daß ihre Sache wirklich eine Herzangelegenheit des deutschen Volkes ist.

Der „Vorwärts“ kann zwar die politischen Ausweisungen nicht billigen, entrüstet sich aber darüber, daß deshalb scharfe Worte gegen Polen im Reichstag gebraucht wurden und mach der Regierung zum Vorwurf, daß sie nicht dafür gesorgt habe, daß Ausführungen der Rhetorik seitens der Rechtsparteien, wie die Voraussetzung eines dunklen Endes des polnischen Volkes als Strafe für seine Schandtaten unterblieben.

Die Räumung Kölns.

Am Laufe des Oktober?

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“)

Köln, 7. Aug. Von untrüglicher Seite der Rheinlandkommission verlautet, daß über den Abzug der englischen Besetzung aus Köln noch keinerlei Klärung besteht. Die endgültige Entscheidung hänge von dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem französischen und englischen Ministerpräsidenten über den Sicherheitspakt ab. Man sei in französischen Kreisen der Auffassung, daß die Pläne Englands in London günstig aufgenommen werden. An den Abmachungen, die die Engländer nach ihrem Abzug in Koblenz stationiert würden, habe sich nichts geändert. Die englische Besetzung werde den Stadtkreis Koblenz mit Pfaffendorf umfassen. Außerdem werde den Engländern der Bahnhof Niederkoblenz zur Veräußerung gestellt. Der Verwaltungsdapparat der Rheinlandkommission soll, wie es weiter heißt, reorganisiert werden. Die Kommission als Zentralorgan werde vorläufig ihren Sitz in Koblenz behalten. Eine ganze Reihe von Büros, die nicht unmittelbar von der Rheinlandkommission abhängen, würden nach Wiesbaden verlegt. So z.B. die Finanz-, die juristische und die Wirtschaftsabteilung. Man rechnet damit, daß die Nominierung von Köln im Laufe des Monats Oktober erfolgt.

Bernichtung der deutschen Zeitungen in Südtirol.

Die führende deutsche Tageszeitung in Deutsch-Südtirol, „Der Landsmann“ in Bozen, ist vom italienischen Präfekten zum zweiten Male verwarnt. Die zweite Verwarnung würde die endgültige Einstellung des Blattes bedeuten. Das Dekret des Präfekten begründet die Verwarnung damit, daß die genannte Zeitung fortwährend jede Gelegenheit zu benutzen, „um ein habilles und gütiges Werk zu verrichten“.

Wien, 6. August. Der Kronprinz von Preußen und der Kronprinz von Bayern wollen am Mondsee zur Fischfang.

Die Ursachen der Ruhrkrise.

Eine Denkschrift des bergbaulichen Vereins.

Essen, 7. August. Der Verein für Bergbau und Interessen in Essen hat an den Reichskanzler eine umfangreiche Denkschrift gerichtet, die reichhaltiges Material über die Lage des Ruhrbergbaus enthält. Der Weltkohlemarkt, so heißt es in der Denkschrift, befindet sich in einer Dauerkrise, deren Ende nicht abzusehen ist. Während in fast allen Kohlenländern die Produktionsfähigkeit des Kohlenbergbaus dauernd gewachsen ist, ist gleichzeitig aus in der Deutschen Reich schon vielfach eröfneten Gründen.

die Aufnahmefähigkeit für Kohlen dauernd zurückgegangen.

Die Zukunftsaussichten sind äußerst schlecht. Ausköndigt wird die gewaltige Steigerung der Produktionsfähigkeit des nordamerikanischen Steinkohlenbergbaus und die Verwendung des Teles des englischen Kohlenbergbaus dauernd bedrohen, und dieser wird den Druck in zunehmender Stärke auf den deutschen Kohlenmarkt weiterüben. Die Wirtschaft muss hohe Polizei, die zum größten Teil ins Ausland gehen, zahlen. Die Steuern sind übermäßig hoch. Die Neuverteilung von Kapital in unter diesen Umständen lebt bei günstigen Entwicklungsmöglichkeiten erschwert. Die sozialen Forderungen sind über das erträgliche Maß hinaus gestiegen. Die Arbeitszeit ist verlängert, der gesamte Produktionsprozeß ist verzögert worden. Eine der wichtigsten Ursachen für den Rückgang des Absatzes erblidt der Ruhrbergbau nach wie vor auch in der Tarifpolitik der Reichsbaudienst.

Die Höhe der heutigen Baufrachten bildet ein schweres Hindernis für den Absatz der Ruhrkohle. Infolgedessen hat die oberste politische Steinkohle bis in die Zeit Hannover Vordringen und nachhaltige Bedrohung des süddeutschen Absatzmarktes an sich reihen können. Auch die Wünche auf baldige Wiedereinführung der Ausnahmestütze für die Kohle sowie auch die dringend erwartete weitere Ermäßigung der Wasserumschlagtarife sind bisher nicht erfüllt worden. Was die Verlängerung der Schichtzeiten anbelangt, so ist davon zum mindesten eine Verlängerung der produktiven Arbeitszeit entsprechende Mehrförderung zu erwarten.

Die Bedenken gegen den deutsch-englischen Handelsvertrag.

Ausprache im Ausdruck.

Berlin, 7. August. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstags nahm heute den Gesetzentwurf über den deutsch-englischen Handels- und Schiffahrtsvertrag in erster Lesung gegen zwei Stimmen, in zweiter Lesung gegen drei Stimmen an.

In der Ausprache verwies Abg. Kräzig (Soz.) darauf, daß der Vertrag, da er kein Tarifvertrag sondern ein Weltbegünstigungsvertrag sei, alle die Waren, Halbfabrikate bzw. Rohstoffe nach Wärme, die wir von England allein benötigen könnten und müssten, den Säben unseres kommenden autonomen Tarif ausliefern. Damit werde zum Teil unsere Textilwarenindustrie in Textilien schwer benachteiligt.

Ministerialdirektor Posse gab entgegenkommende Erklärungen ab.

Abg. Dr. Tschirner (Zentrum) unterstrich die Besorgnis wegen unserer Textilindustrie, soweit sie die englischen Halbfabrikate braucht. Er fragte ferner, ob nicht das Einigegemeinommen gegenüber den englischen Versicherungsgesellschaften und steuerlich und sonstwie benachteiligt.

Ministerialdirektor Ritter erwiderte, daß unsere deutschen Versicherungsgesellschaften Wert darauf gelegt hätten, daß die Preisgarantie des Vertragsvertrages es in der ganzen Welt wieder eingeschränkt werde. Sie hätten gegen diese Vereinbarungen keinen Widerspruch erhoben.

Abg. Dr. Rejewski (D.-R.) forderte ein Abkommen, welches eine Troppebesteuung deutscher Vertreter von Handelsniederlassungen in England, wie sie jetzt in ruinder Weise bereits unternommen werden soll, auslöschen.

Eine längere Ausprache entspann sich über die Anfrage des Abg. Dr. Reichert (D.-R.) an die Regierung, wie sie die neu eingeführten englischen Zölle in Höhe von 33% Prozent mit dem Grundzusatz des zweiten Absatzes des dem Vertrag angehängten Protocols vertragen, dessen erster Satz lautet:

Innerhalb des durch diese Abmachungen festgesetzten Grenzen verpflichtet jede Partei, keine Zölle oder Abgaben einzufordern, wieder aufzutragen oder beizubehalten, die für den andern Teil besonders abträglich sind.

Die neuen 33%-prozentigen Zölle verschoben die Grunds

lage des deutsch-englischen Handelsvertrags.

Deshalb müsse sich die Regierung bemühen, darauf hinzuwirken, daß die englische Handelspolitik mit der dem Deutschen Reich gegebenen Auslage in Einklang bleibe.

Die nächste Sitzung des Ausschusses soll einberufen werden, sobald die Regierung weitere Mitteilungen zur deutschen Abmilderung vom 11. Juli 1925 über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbecken machen kann.

Die deutsche Spitzbergen-Expedition 1925.

Von Dr. Max Grotewohl.

Zum erstenmal seit Kriegsausbruch ist dieser Tage wieder eine deutsche Expedition nach Spitzbergen, insbesondere nach der Nordwestseite und den dort verlegerten Inseln, abgegangen. Zweck dieser Expedition ist ein mehrfacher; zunächst soll als Hauptziele eine Klärung wissenschaftlicher Probleme durchgeführt werden. Im einzelnen handelt es sich um Untersuchungen in der Geologie, der Inlandsversorgung und der Bewegungen der Gletscher, sowie um Materialansammlungen aus zoologischer und botanischer Sicht. Es ist beabsichtigt, nach der zoologischen Seite hin die bisher vernachlässigte entomologische Frage (Infektionsfunde) zu untersuchen. Auch die Landesaufnahme des dortigen noch völlig unbekannten Inlandgebietes soll so weit wie möglich durchgeführt werden.

Die zweite wesentliche Aufgabe sind ozeanographische Beobachtungen, Seetiefenmessungen, Tieflenmessungen und Untersuchungen der Beschaffenheit des Meerestiefens, soweit sich dies im Rahmen der Expedition machen läßt. Die Dauer ist veranschlagt bis Anfang September, da bei einem längeren Aufenthalt infolge Einschließung des vorrückenden Eises die Möglichkeit zur Rückkehr genommen ist. Die dadurch notwendig werdende Überwinterung würde in seinem Einklang stehen zu dem Aufwand an Zeit und physischer Kraft.

Gleichzeitig sollen neben diesen wissenschaftlichen Arbeiten auch technische Erfahrungen gesammelt werden. Die Expedition ist ausgerüstet mit zwei zerlegbaren Klepperbooten, dem neuen Klappschiff und einem neuartigen Zelt.

Die Expedition ist mit einem eigens für diese Zwecke erbaute Radiosystem ausgerüstet, um die zur genauen geographischen Messung notwendigen Beobachtungen ausführen zu können (Beitrag Nauens). Durch Aufnahme der Koordinaten-Zeitzeichen ist es möglich, bei einer Uebung die Zeit bis auf eine halbe Sekunde genau zu bestimmen, das heißt, in den hohen Breitengraden, in denen sich die Expedition befindet (80 Grad nördl. Breite) würde eine Vängenbestimmung bis auf 2 Meter durchgeführt werden können, eine Genauigkeit, die weit über das praktisch erforderliche Maß hinausgeht. Ferner soll der Apparat dazu dienen, die Verbindungen aufzunehmen mit dem Schiff "General San Martin" der Stützpunktslinie, das bestimmt ist, die Expedition wieder abzuholen.

Der nähere Plan der Expedition, soweit er bis jetzt fest steht, ist folgender: Am 17. Juli verließ die Expedition mit dem Dampfer "Münchner" des Norddeutschen Lloyd's Bremen-

Die Wiedereinführung der Kriegsarbeitseinsatz in unserer letzten Niedergang nach das wichtigste Mittel, um die Belebung des deutschen Marktes herbeizuführen. Aber nicht die Belegschaft unseres Reviers nur, nein, die gesamte Arbeiterschaft und Beamenschaft müßte sich zu diesem Opfer bereitfinden. Der Verein für Bergbau und Interessen hat deshalb das Reichswirtschaftsministerium, als die verantwortliche Stelle für den Gang der Wirtschaft, gebeten, umgehend die erforderlichen Schritte zu unternehmen und vor allem unseren Bergbau, die Grundlage des Wirtschaftslebens überhaupt, in seinen Bemühungen um Ermäßigung der gegenwärtigen Steuerlasten, Herabsetzung der Abholzungsfeste, Abbau der sozialen Kosten auf ein tragbares Maß, Wiedereinführung der Kriegsarbeitseinsatz, Befreiung des Zwangsabfuhrwesens zu unterstützen.

Die Ausperrung im Baugewerbe.

Einigungsverhandlungen.

Berlin, 7. August. Der Arbeitsminister hat die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe zum kommenden Montag zu einer unverbindlichen Begegnung eingeladen. Der Minister will den Vertrag machen, eine Basis für Einigungsverhandlungen zu finden, die dadurch erweitert waren, weil beide Parteien einen Vertragsvorschlag des Schlichters ablehnt hatten. In Berlin waren bis zu 35.000 Bauarbeiter vom Streik betroffen. Der Ausperrungsschlaf der Arbeitgeber, der heute durchgeführt wird, trifft etwa 1000000000 am Streik nicht beteiligte Arbeiter. Am Freitag sind etwa 30000 Bauarbeiter von dem Streik betroffen. Hier tritt die Ausvertragszeit noch weiteren, etwa 400000 Bauarbeiter, erst am 15. August ein. Offenbar sind bis dahin die Differenzen beigelegt.

Seit gestern stehen die Eisenbahnhafenarbeiter Berlins, die den Transport der Kohle von den Bahnhöfen an den Kohlenhändler vornehmen, wegen Punktverschiedenheiten in Aktion.

Die Begegnung Chamberlain - Briand.

London, 7. August. Die Verhandlungen zwischen Irland und Chamberlain in London, die nicht den Charakter einer Konferenz annehmen sollen, werden am Dienstag vormittag beginnen und sich über zwei bis drei Tage fortsetzen. Es ist möglich, daß auch der Ministerpräsident Baldwin daran teilnimmt.

London, 7. August. "Daily Herald" behauptet, daß nicht nur über die Balkenfrage, sondern über eine sich auf die gesamte Weltpolitik Frankreichs und Englands erstreckende diplomatische Zusammenarbeit verhandelt wird. Frankreich verlangt danach Englands Unterstützung in Marokko und am Suezkanal. England möchte französische Unterstützung in seiner China-Politik und in der weiteren Behandlung der Moskau-Frage im Weltparlament. In der Balkanfrage werde Frankreich darauf bestehen, daß es politische Handlungsfreiheit erhält, um seine öffentlichen und geheim gehaltenen Verpflichtungen gegenüber Polen zu erfüllen. Briand werde für diese Verhandlungsfreiheit Frankreichs politische Unterstützung der antifranzösischen Politik von Chamberlain anbieten und insbesondere Frankreichs Einfluß in Warschau dafür in Aussicht stellen, daß Polen sich einem Antl.-Sowjetbloc anschließe.

Die französische Niederlage in Syrien.

Jerusalem, 6. August. Nach Berichten aus Amman gelang es den aufständischen Drusen bei den Kämpfen mit französischen Truppen, mehrere Festungen zu erobern und die Stadt Suida, die Hauptstadt der Drusen-Drußen, einzunehmen. Ferner wird gemeldet, die Drusen hätten 100 mit Munition und Waffen beladene Karawane erobert. Die Franzosen sollen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten erlitten und sich nach Ezra zurückgezogen haben.

Das französisch-spanische Zusammensetzen in Marokko gefährdet.

Paris, 6. Aug. Das der französischen Regierung nahe liegende Abendblatt "Paris Soir" erklärt heute: Es sei nicht sicher, daß am 15. August eine große militärische Offensive in Marokko einzusetzen werde, da die französische Heeresleitung die Konzentration der Truppen an der Front noch nicht vollständig durchgeführt habe. Auch die militärische Zusammenarbeit mit Spanien im Falle einer solchen Offensive scheine noch nicht endgültig geregelt zu sein. Das Blatt läßt durchblicken, daß überhaupt die Frage der militärischen Zusammenarbeit sehr delikat sei, da Spanien sich weniger, die Zahl neuer Kämpfe auf sich zu nehmen und nur bereit sei, seine 80.000 Mann auf ihren Rückzugslinien in Stellung zu halten, um so einen Teil der Abd el Krim-Truppen zu fesseln.

Örtliches und Sachsisches.

Der Bandesverband Deutschnationaler Gemeindevertreter gegen die polnische Willkür.

Da die Grausamkeit, mit der die polnische Regierung gegen die deutschen Opfer vorgeht, allen reichsdeutschen Verbänden die Verpflichtung auferlegt, allen ihnen zu Gebote stehenden schärfsten Gegenmaßnahmen zu antworten, rief der Vorstand des Bandesverbandes Sachsen des Bundes Deutschnationaler Gemeindevertreter an seine Mitglieder die dringende Forderung, sofort in ihren Gemeindesouveräten darüber zu warnen, daß die Bearbeitung von Einbürgerungsgesuchen polnischer Staatsangehöriger, soweit diese nicht rein deutscher Abstammung sind, abgelehnt wird. Die sächsische Staatsregierung soll durch die Gemeindesouveräten aufgefordert werden, bereits laufende Einbürgerungsgesuche dieser Art abschlags zu beschließen und im höchsten Staatsgebiet lebende Einwohner polnischer Nationalität sofort auszuweisen.

Das Recht auf Arbeit!

Notruf der älteren Angestellten.

Das ungeheure Widerstreit zwischen Angestellten und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten hat die älteren Angestellten in unverhältnismäßiger Not gestürzt. Seit dem Eintritt der Stabilisierung der Währung ist die Lage dieser Arbeitnehmer verschärft worden. Fast überall findet der ältere Angestellte verlorenes Thuren, weil ein psychologisch falsches, wie auch unkundliches Verurteil über seine Arbeitskraft in erheblicher Weise Verbreitung gefunden hat. Wirtschaftspolitische Klugheit gebietet in erster Linie, die mit beiden Nachkommenschaften ausgerüsteten und durch Jahre lange Erfahrung erahnten älteren Angestellten dem Produktionsprozeß zu erhalten bzw. in ihm einzugeleben; um so mehr, als berufsbildungspolitische Voraräge während der Kriegszeit bald eine Verminderung der neu in das Erwerbsleben eintretenden Menschen bringen werden und das jetzt bestehende Nebenangebot einem Mangel an außen Kräften weichen wird. Die deutsche Wirtschaft vermag höchste Leistungsfähigkeit nur mit geschulten, umfassenden Fachwissen besitzenden Arbeitskräften zu erzielen.

Der freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbund der Angestellten will frei von überparteilichen Interessengeschäften durch ein Gesetz über die Unterbringung erwerbstätiger älterer Angestellten der ungeheuren Not dieser Angestelltenklasse hierauf helfen. In seiner jetzigen Deutlichkeit übergebenen Schrift "Notruf der älteren Angestellten" legt er dar, wie zwingende soziale- und wirtschaftspolitische Gründe für die Verwirklichung der Forderung sprechen, den älteren Angestellten das Recht auf den Arbeitsplatz zu sichern.

* Generalmajor a. D. Karl Bremer ist, wie nachträglich bekannt wird, am 30. Juli in Dresden gestorben. Er wurde am 22. August 1868 in Weida, Sachsen-Weimar, geboren, diente zunächst als Einjähriges beim thüringischen Inf.-Regt. 96, trat dann als Fahnenjunker beim thüringischen Pionierbataillon 12, ein, in dem er lange Jahre seiner Dienstzeit verbrachte, bis er 1907 Kommandeur des Pionierbataillons in Zossen, bei Ausbruch des Weltkriegs zum Stabsoffizier des Ingenieur- und Pionierkorps bei der 8. Armee ernannt. Im folge seiner schweren Erkrankung mußte er vorzeitig aus dem Felde in die Heimat zurückkehren und seinen Abschied erbitte, der ihm in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um seine Waffe, der er bis zum Tode die Treue gehalten hat, unter der Verleihung des Charakters als Generalmajor, genehmigt wurde. Ein echter deutscher Mann ist mit ihm dahingegangen.

* Ausgelöscht eines Lebensretters. Dem Teluron-Gehilfen Dienst wird aus Weimar geschrieben: Der Kaufmann Bitton Geyer in Dresden, Münchner Straße 15, hat am 5. April d. J. unter eigener Lebensgefahr den dreißigjährigen Gerhard Lehmann in Ronneburg aus dem Badetricht vom Tode des Getrankens gerettet. Für diese wacker Tat hat ihm das thüringische Staatsministerium eine Ehrenurkunde verliehen.

* Zum Gedächtnis an den Ausmarsch des Schützenregiments im August 1914 wird am Sonntag, dem 9. August, vormittags 11 Uhr, Musikkorps Alfred Helsig mit seiner Kapelle an der Gedächtniskapelle am Altenplatz eine musikalische Mornenfeier abhalten. Hierzu sind insbesondere die Hinterbliebenen und Angehörigen und alle ehemaligen Schützen herzlich eingeladen. Der Betritt ist für jedermann frei. — Die Gedächtniskapelle ist jetzt mit dem schönen Parkanlagen ein gern besuchter Ort geworden und täglich von früh bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Des öfteren niedergelegte Blumen und Spenden beweisen, daß unsere gegangenen Kameraden nie vergessen werden. Darum: „Ehrt unsre Helden! — Vergeht die treuen Toten nicht!“

* Verband reisender Kaufleute Deutschlands. Der Deutsche Industrie- und Handelstag, dem sämlichen deutschen Handelskammern angeschlossen sind, hat einen Kunden-

4000 bis 4200, B. B. B. Gr. 1: 901 bis 1000, 5001 bis 6000. Dienstag: B. B. 4000 bis 4085, B. B. B. Gr. 1: 4001 bis 5000. Mittwoch: B. B. 4086 bis 5025, B. B. B. Gr. 1: 4001 bis 4800. Donnerstag: B. B. 5026 bis 5585, B. B. B. Gr. 1: 4401 bis 4900. Freitag: B. B. 5586 bis 5885, B. B. B. Gr. 1: 4201 bis 4400. Sonnabend: B. B. B. Gr. 1: 4001 bis 4200. Sonntag (16.) und Montag (17.) unbestimmt bis 5000. Olga Lümburg, Hugo Hiltl, Franz Schönemann, Werner Westerhold.

* Spielplan des Neubrandenburger Theaters. Sonntag (16.), nachmittags 17. August, "Die kleine Sündnerin". Montag (17.): "Die kleine Sündnerin". Dienstag: "Großes Maria", "Die kleine Sündnerin". Donnerstag: "Großes Maria". Mittwoch: "Die kleine Sündnerin". Sonnabend: "Der liebe Augustin". Zum ersten Mal: Sonntag (16.), nachmittags 17. August: "Großes Maria", abends "Die kleine Sündnerin". Montag (17.): "Die kleine Sündnerin". Dienstag: "Großes Maria". Donnerstag: "Die kleine Sündnerin". Sonnabend: "Der liebe Augustin". Montag (17.): "Die kleine Sündnerin".

* Bayreuther Festspiele. In der "Meistersinger"-Aufführung am 5. August, die für erneut zu einem mächtigen Erfolg der deutschen Kunst gehalten, sang Josef Correa, Dresden, den Hans Sachs, seinen Höhepunkt — der fast vierstündige Weibheit seiner Stimme entsprechend — in der "Schwertschube" hindurch, unterstützt von einem feindlichen Sachs Hermann Weil, den empfindsamen Poeten betonte. Carl Clemens Weil, Stolzing hatte einen prächtigen Abend, Schulz als Beckmesser reiste von der Vorstellung zu der Vorstellung zu immer gräßlicherer Vollendung als zu dem Vorbild dieser ungemein schweren Partie. Die Beifallstunden begleiteten sich zum Schlus zu mächtigen Ovationen. O. D.

* Der Verband deutscher Musikkritiker verfaßt Nr. 14 seiner "Mitteilungen", welche unter anderem die neue häufige Bekanntmachung der Chorgerichtsordnung des Verbandes enthält. Zweier bekannter verstorbenen Mitglieder wird mit Nachrufen gedacht: Paul Marcks und Eugen Thärlin.

* Die rheinischen Dichter in Freiburg. In Freiburg im Breisgau werden die gegenwärtig lebenden rheinischen Dichter aus Anlaß der Jubiläumsfeier einen Vortragsaufführung veranstalten. Es haben sich dazu bereits ein Vertrag geschlossen gestellt Adolf v. Habsfeld, Jakob Kneif, Richard Quies, Alfons Baquet, Josef Bonatz, Hermann Stegemann, Kribi v. Unruh, Clara Viebig und Josef Winkler. Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Professor Dr. W. Bötzow, des Literaturhistorikers der Freiburger Universität.

* Die 14. ordentliche Mitgliederversammlung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt findet vom 9. bis 12. September d. J. in München statt. Es sind eine große Anzahl wissenschaftlicher Vorträge vorgesehen, und zwar über die Lage der deutschen Luftfahrt, über neue Erfahrungen im Bau und Betrieb von Metallflugzeugen, über die Akustik der Höhenmesser, über technische Gegenwartssagen.

Kunst und Wissenschaft.

† Mitteilung der Staatsoper. Oper: Sonntag (16.):

"Tristan und Isolde" (148). Montag: "Der Freischütz" (148).

* Oper im Albert-Theater. Sylepian vom 9. bis 17

Gahrplan ausdrücklich ins Leben gerufen, der von der Deutschen Reichsbahn-Hauptverwaltung in regelmäßigen Sitz-abständen zu Beratungen über Fragen des allgemeinen großen internationalen und innerdeutschen Durchgangsverkehrs ausgesetzt werden soll. Der Ausschuss besteht aus 11 Mitgliedern, von denen sieben Vertreter der Industrie und des Handels, drei Vertreter der Handwirtschaft und einer Vertreter des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands sind. Durch die Beratung der B. r. D. in dem gesamten laufenden Beratungszeitraum wird die bestimmte Gewähr gegeben, daß keine Interessen auch in diesem wichtigen Fahrplanauschuß mehr berücksichtigt und gründlich wahrgenommen werden.

* **Musikabende im Zoo und in der Großen Wirklichkeit.** In der Großen Wirklichkeit ist dieser Tage nachmittags und abends Otto Maré, der beliebte einheimische Operettensänger, zu hören. Kein Wunder, wenn daher sein Plakat steht und der Garten rappelvoll ist. Das Orchester unter Musikdirektor Kaufmann ist außerdem in erfreulicher Weise bemüht, eine abwechselnde Note in das gewöhnlich übliche Operettentheater zu bringen, und spielt hier und da seltsame zu hörende Sachen, wie die Überprüfung zu Webers Oper „Nähere“ oder zu Dörfings „Opernträume“. Einwas mehr Beschwichtigung des Tempos wäre der Pfeiferchor vielleicht manchmal noch zu wünschen. Maré marct mit beliebten und immer gern gehörten Sachen aus „Maria“, „Dolly“, „Bettie aus Dingdala“ auf, und man lacht mit Genug der Leichtigkeit und unwilligenen Tonaufnahmen seines wohlklgenden Organs in der Operette. Seine Vorstellungswelt ist, bei aller Unterreichung des „Sentiments“, immer geschmackvoll und elegant. An Bedarf ist denn nie ein Mangel. Das Orchester begleitet ihn schmeichelnd und töricht und sucht es den Kollegen in der Sirkusstraße am Operettentheater gleichzutun. — Im Zoologischen Garten vor das Gesicht der verdienten Konserven unter der Leitung Eugen Donaths, Berlin, einen guten Überblick über die moderne Berliner Operette, die bekanntlich in Gilbert ihrem ausgeprägten Vertrieber und bedeutendsten Repräsentanten gefunden hat, ganz gleich, wie man sich vom Geschmackspunkt zu den Erfreulichkeiten und Unserfreulichenkeiten dieser auf Berliner Boden entstandenen Komödie stellen mag. Das war an ihr das Typisch und Wesentlich ist: die Kette, ob freilich das Privilei, der Künstler der großen Oper, die aparten Blätterwirkungen und das Raffinement der instrumentalen Ausmischung — das alles verstand Donald mit Bruststücken aus Gilberts bekanntesten Werken hinzußig und in angenehm imprägnierter Weise deutlich werden zu lassen. Die selten klänglichen und rhythmischem Konturen der Operette zum „Jungfernspill“, die eigentlich aus dem Rahmen des typischen Berliner Stils herausfallen, erscheinenbrigend für ein Konzert nicht sonderlich geeignet, denn die „Akustik im Freien“ läßt da doch manche Feinheiten verlorengehen. Das Orchester war auch gestern wieder in aufgezeichnete fühlreiche Verfassung, und der Dirigent konnte viel herzlichen, dankbaren Beifall entgegennehmen.

* **Ausprobieren und Einsöhnen von Kraftfahrzeugen auf den Straßen der Ortsstelle ruhestörender Lärm.** Eine interessante Rechtsfrage wurde kürzlich zum anhören vor dem Amtsgericht Neukölln zur Entscheidung gebracht. In Berlin-Baumschulenweg betreibt die Firma E. B. & S. jetzt eine Kraftmotorräderfabrik. 1917 wurde derselbe im Ortsstelle die Errichtung eines zweistöckigen Fabrikgebäudes unter der ausdrücklichen Bedingung gestattet, daß damit keinerlei Störung der Ruhe oder Belästigung für die nahe wohnenden Ortsansässigen verbunden sein dürfe. Außärlich erfüllte die Firma die Vereinbarung des ruhelosen Betriebes. Nach einigen Jahren wurde jedoch der Betrieb auf die Erzeugung von Motorkarossern umgestellt und nahm die Firma zum Einsöhnen und Ausprobieren derselben die Straßen des Ortes zum größten Verdrüß der Bewohner oft von morgens bis abends lebhaft in Anspruch. Das laute Knattern, das oft häßliche Hiss- und Herfahren, vielfach mit abschneiden Auspuffsläufen, der damit verbundene Gestank erreichte in allen so abgrenzen, meist schmalen Straßen größten Unwillen und Unzufriedenheit. Beschwerden seitens der Ortsbewohner waren daher hindurch erfolglos. Die Firma sah es als ihr gutes und selbstverständliches Recht an — weil ihre Höhe für den Zweck nicht ausreicht — die Straßen für das Einsöhnen und für Probefahrten in Auftrag zu nehmen. Auf mehrfache erneute Beschwerden an den Polizeivorständen erlangte dann im September v. J. eine Verfügung an die in Frage stehende Firma, wonit es u. a. heißt: „Ich weise besonders darauf hin, daß nach § 3 der Verordnung über Kraftfahrzeuge vom 15. März 1923 nur mit solchen Rädern usw. Probefahrten unternommen werden dürfen, die vollständig in暗中 gesetzt sind, und daß jedes unnötige Geräusch und sonstige Störungen unterbleiben.“ Diese Verfügung hatte nicht den Erfolg, den die Bewohner in der Nähe der Fabrik erhofften. Es ergingen weitere Beschwerden mit dem Amtsgericht, daß der Fabrikhaber am 4. Februar 1925 zu 20 Pf. oder zwei Tage Gefängnis bestraft wurde. — Nachdem sich auch hierauf keine Verminderung der ruhestörenden Fahrzeuge, besonders in der Ausfahrtstraße (Behringstraße), wohl aber an vielen Tagen ein etwas Hiss- und Herfahren ergab, wurde auf Grund neuerlicher Beschwerde wiederum Klage wegen ruhestörenden Lärms er-

hoben. Die zuuhörende Belästigung wurde durch teilweise Beugenvernebung als vollständig erwiesen erachtet, und vom Staatsanwalt die erhöhte Bestrafung von 150 Pf. oder 15 Tage Gefängnis beantragt. Trotz längeres Ende des Beleidigers des Anklagten stellte sich der Einzelrichter auf den gleichen Standpunkt und verurteilte dementsprechend den Angeklagten. Ernst Bauermeister senior, wie bestreit.

* **Geschmacklose Reklame.** Man schreibt uns: An allen Anschlagtafeln der Stadt ist ein auf die Passionspiele im Circus Saracani hinweisendes Reklamebild angebracht, das riesengroß einen Christuskopf mit der Dornenkrone zeigt. Ich will nicht lobeit geben, wie viele andere Versteller, die diese Art der Reklame als Geschmacklosigkeit bezeichnen, aber eine Geschmacklosigkeit hinsichtlich ist es seitens der Versteller dieser Passionspiele, daß allen Christen beider Konfessionen gleich heilige Bild so zur Reklame zu benutzen und neben den Anzeigen von Tanzdielen, Operetten, Zigarettenanpreisungen und dergleichen an den Anschlagtafeln für ihre Zwecke zu benutzen. Ich hoffe, daß es nur dieses Hinweisen bedarf, um diese Art der Reklame, an der Tafel zu entfernen.

* **Wurstkabende im Zoo und in der Großen Wirklichkeit.** Einwas mehr Beschwichtigung des Tempos wäre der Pfeiferchor vielleicht manchmal noch zu wünschen. Maré marct mit beliebten und immer gern gehörten Sachen aus „Maria“, „Dolly“, „Bettie aus Dingdala“ auf, und man lacht mit Genug der Leichtigkeit und unwilligenen Tonaufnahmen seines wohlklgenden Organs in der Operette. Seine Vorstellungswelt ist, bei aller Unterreichung des „Sentiments“, immer geschmackvoll und elegant. An Bedarf ist denn nie ein Mangel. Das Orchester begleitet ihn schmeichelnd und töricht und sucht es den Kollegen in der Sirkusstraße am Operettentheater gleichzutun. — Im Zoologischen Garten vor das Gesicht der verdienten Konserven unter der Leitung Eugen Donaths, Berlin, einen guten Überblick über die moderne Berliner Operette, die bekanntlich in Gilbert ihrem ausgeprägten Vertrieber und bedeutendsten Repräsentanten gefunden hat, ganz gleich, wie man sich vom Geschmackspunkt zu den Erfreulichkeiten und Unserfreulichenkeiten dieser auf Berliner Boden entstandenen Komödie stellen mag. Das war an ihr das Typisch und Wesentlich ist: die Kette, ob freilich das Privilei, der Künstler der großen Oper, die aparten Blätterwirkungen und das Raffinement der instrumentalen Ausmischung — das alles verstand Donald mit Bruststücken aus Gilberts bekanntesten Werken hinzußig und in angenehm imprägnierter Weise deutlich werden zu lassen. Die selten klänglichen und rhythmischem Konturen der Operette zum „Jungfernspill“, die eigentlich aus dem Rahmen des typischen Berliner Stils herausfallen, erscheinenbrigend für ein Konzert nicht sonderlich geeignet, denn die „Akustik im Freien“ läßt da doch manche Feinheiten verlorengehen. Das Orchester war auch gestern wieder in aufgezeichnete fühlreiche Verfassung, und der Dirigent konnte viel herzlichen, dankbaren Beifall entgegennehmen.

* **Das Strandbad im Tiefland Winkel, das heute und morgen abgehalten werden sollte, ist infolge des Hochwassers um eine Woche verschoben worden.**

* **Schandauer Landsleute.** Heute Freitag, 8 Uhr, Zusammenkunft im Johanneshof, 1 Treppe.

* **Nicht personenlos.** Der hellvertretende Obermeister der Goldschmiedeausbildung Dresden, Juwelier Hans Gustav Schmidt, hier. An der Frauenkirche 22, 2. Etage, bittet uns, mitzutun, daß er mit der Firma Hans Schmidt, hier, Rathenauplatz 1, bereit ist, für jeden der Künster sehrzeitig verhoben ist, in seiner Verbindung.

* **Wahrung.** Am 8. August wurde eine kleine Zigarettenfabrik von einem Unbekannten um 20.000 Stück Zigaretten Markt für 125 betrogen. Der Beiträger, der die fälschlicherweise den Namen eines Kunden der Fabrik zulegte, rief die Fabrik fernmündlich an, behielt die Zigaretten und sagte, ein Doktor von ihm würde die Zigaretten abholen, sie möchten immer bereitgestellt werden. Später erschien dann ein Mann, etwa 30 Jahre alt, mit ca. 170 Centimeter groß, bekleidet mit grauem Jackenanzug und holt die Zigaretten angeblich im Auftrag des Kunden ab. Hinterher stellte sich die ganze Sache als Schwund heraus. Dieses Betrugsmannchen hat der Unbekannte in noch weiteren Fällen versucht. Beim Wieder-austreten wollte man seine Festnahme veranlassen.

Psychopath Krönung vor Gericht.

Der durch seine Aufklärungsvorträge in der Oberlausitz und in Görlitz über die Themen Psychotherapie, Hypnotismus usw. bekannt gewordene Dresdner Psycho-path Max Krönig, 1891 in Magdeburg geboren, blieb nicht vorbestraft, hatte sich am Mittwoch vor dem Amtsgericht Löbau wegen zweier Straftaten an verantworten, die ein und dasselbe Delikt betrafen. Krönig hatte vor der Amtsgerichtspräsident Löbau eine Strafverfügung über 180 Pf. erhalten, weil er beschuldigt war, in zwei Vorträgen, die am 20. und 21. November in Neugersdorf und Oberschäßnitz gehalten hatten, Heilversuche vorgenommen bzw. die Heilkunde im Umherziehen ausgeübt zu haben. Aus demselben Grunde erhielt Krönig aus Anlaß eines seiner drei in Löbau gehaltenen Vorträgen vom Stadtrat in Löbau eine Strafverfügung über 50 Pf. Krönig lehnte die Bezahlung beider Strafbescheide ab und beantragte gerichtliche Entscheidung. Als gerichtlicher Sachverständiger nahm Bechtschätz Dr. Sauerbrei aus Löbau an der mehrstündigen Verhandlung teil. Aus der Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß er als Psychologe vorgebildet, aber nicht approbiert ist, er früher zwei Sanatorien unter ärztlicher Leitung befand und auch seiner Dresdner Praxis ein approbiert Arzt vorsteht. Er habe bereits eine größere Anzahl praktischer Therapien in seiner Heilmethode ausgebildet. Krönig habe nicht die Absicht gehabt, auf der Bühne Kranken zu heilen bzw. zu befreien, sondern es sollte nur die Anordnungswise der Krönigischen Methode demonstriert werden. Die lange Verhandlung führte am Mittwoch noch zu keinem abschließenden Ergebnis. Das Gericht gab dem Antrage der Verteidigung statt, eine Reihe von Zeugen zu vernehmen, u. a. Geheimrat Dr. Böse aus Berlin.

Sächsisches Bundeshegel.

Bei Sonnenstein hat der Sportverein heute morgen wieder losboot eingezogen. Nochmals die Bahnen nummerierte sehr gut eingeschossen sind, lassen sich mehr und mehr die Kanonen des Sächsischen Regelbundes der bekannten Sportler, Inhaber zahlreicher Meisterschaftstitel, E. Juritsch (Bischofswehr), ferner Herr Levin (Bischofswehr) herau. Am heutigen Vormittag schließen Mitglieder des bekannten Bischofswehr-Kegelclubs Werder um das Sportabzeichen. Die Besucherstrahlen hat die 12.000 erreicht.

im deutschen Flugzeugbau, über den Wettbewerb um den Klemmthalpreis, über deutsche Arbeit im Luftrecht, über die Entwicklung der Luftfahrtversicherung usw. Am 12. September findet eine Besichtigung des Deutschen Museums statt. Am Nachmittag desselben Tages beginnt der internationale Flugwettbewerb in Schleißheim b. München.

* **Klimakongress in Davos.** Für die Klimatologische Tagung in Davos, die vom 17. bis 22. August stattfindet, und die vom Institut für Hochgebirgsphysiologie und Tuberkuloseforschung veranstaltet wird, sind bereits etwa 50 Vorträge erster Forscher angemeldet. Die Vortragsgruppen gliedern sich in „Allgemeines“, „Physikalisch-Meteorologische Abteilung“, „Biologische Abteilung Physiologie und Botanik“.

* **Berüttigte Figuren am Köllnischen Rathaus.** Am Rathausmarkt in Köln, einem Werk aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, muhten wegen starker Verwitterung mehrere Mauern von Königen und Kaiserinnen äußerlich erneuert werden. Nach der „Kunstdokument“ hat man mit dieser Riedel einige Kölner Bildhauer beauftragt und eine besonders widerstandsfähige Gesteinsart gewählt, die hoffentlich dem Köllnischen Klima länger widerstehen wird, als die jetzt entfernten Figuren. Diese werden nämlich nicht etwa die ursprünglichen, die längst nicht mehr vorhanden sind, sondern waren erst im Laufe des 19. Jahrhunderts aufgestellt worden. Die neuen Figuren passen sich dem Gesamtbild des Turmes an ein. Ihre großzügige und herbe Behandlung ist nicht nur dem vorrömischen Material anzufüren. Ein Vergleich mit den abgenommenen Figuren, die uns heute platt und süßlich erscheinen, gibt interessante Aufschlüsse über den Unterschied in der Ausstattung der Gotik heute und vor fünfzig Jahren.

* **Ein Autogramm Kaiser Ottos III.** In der preußischen Akademie der Wissenschaften berichtete der Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, Geheimrat Paul Lehr, über eine wissenschaftliche Reise nach Spanien, auf der er in systematischer Weise nach Archiven, Katalanien besuchte. Er legte der Akademie eine Studie über die in den Archiven von Barcelona, Gerona, Urgell und Tortosa erhaltenen Akten von Papst Urban V. von 1308 von König Otto III. trug — die einzige erhaltene Unterschrift eines deutschen Kaisers aus dem Mittelalter.

* **Die Kopien alter Rosaliten, die in den Berliner Werkstätten von Puhl und Wagner und Gottfried Heinrichsdorff in Berlin hergestellt worden sind und im Berliner Schlossmuseum ausgestellt waren, sind von dem Metropolitan-**

Museum in New York angekauft worden. Es handelt sich zunächst um die beiden berühmten Rosaliten von San Vitale in Ravenna, die den Kaiser Justinian und die Kaiserin Theodora, die Herrscher des östlichen Reiches, mit ihrem Gefolge darstellen, um 547 entstanden. Dann zwei Rosaliten aus der römischen Kirche Santa Maria Maggiore, den Durchgang der Juden durch das Rote Meer und die verehrte Steinigung des Petrus (530 bis 535 entstanden). Aus dem Mosaik der Gallia Placidia in Ravenna wurde das Brustbild Christi kopiert, aus der Ravennatischen Kirche S. Apollinaris Nuovo die Berufung des Apostel Petrus und Andreas, die Scheidung der Schafe von den Wölfen und die heilige Agnes. Aus der römischen Kirche S. Cosma e Damiano summt das für New York erworbene Sammeln Gottes zum 530 bis 530, und aus der Marcuskirche in Rom die bekannte Salome des 15. Jahrhunderts.

* **Das Jubiläum der Petersburger Akademie der Wissenschaften.** Die Akademie der Wissenschaften von Russland in Leningrad feiert vom 5. September ab ihr 200jähriges Jubiläum. Dazu sind eine ganze Anzahl von Veranstaltungen in Aussicht genommen: eine Feierstiftung der Akademie im großen Saal der Philharmonie, Besuch ihrer Anstalten, Bälle, Galaveranstaltungen, Ausschlüsse in die Umgebung wie zum Oberverwaltung in Pultow. Die Stadt Leningrad gibt den Gelehrten ein Frühstück. Auch ein Empfang durch den Staatssekretär findet statt. An die Tage in Leningrad schließt sich eine Reise nach Moskau mit einer feierlichen Eröffnung im großen Saal des Konservatoriums, mit einer Galaveranstaltung im Moskauer Künstlerischen Theater, dann mit Besichtigungen, ein Bankett, das die Stadt Moskau gibt. Wie verlautet, seien die deutschen Gelehrtenkreise bei dem gegenwärtigen Stand des Moskauer Studentenprozesses keine Möglichkeit, ihren Wunsch der Teilnahme an der Feier zu verwirklichen.

* **Die Nerven des Herzens.** In einer Ferien-Sonderausstellung gab die Berliner Medizinische Gesellschaft dem Atomarthen der Charlower Universität, Prof. Dr. Borodoff, Gelegenheit, seine wunderbaren Präparate der Nerven des menschlichen und tierischen Herzens zu demonstrieren. Es ist in jahrelanger Arbeit gelungen, die Nerven Membran und Eis durch eine eigenartige Methode zu ergänzen und zu verstetigen. Es konnte eine große Reihe von Nerven-gelebten und Ganglionen isolieren, die bisher unbekannt waren und sie bis in ihre feinsten Verzweigungen verfolgen. Daß die Physiologie und Pathologie aus diesen Entdeckungen, zu denen Professor Borchard den Vortragenden beglückwünschte, großen Nutzen ziehen wird, dürfte sicher sein.

* **Die Kopien alter Rosaliten, die in den Berliner Werkstätten von Puhl und Wagner und Gottfried Heinrichsdorff in Berlin hergestellt worden sind und im Berliner Schlossmuseum ausgestellt waren, sind von dem Metropolitan-**

Geschäftsgebäude:
Gauemeisterhaus: Wilhelms 5007 Holz, Borsig 5007 Holz.
Gärtnerkampf: Überläufiger Verband 2700.
Grenzbahn: Dietrich, Chemnitz 1, 3, 67 Holz.
Weißerbach: Hoch 9 Augen.
Sportabzeichen: Bergmann (Gerdorf) 1157 Holz.
Hausangelsbach: Berlin (Buchholz) 201.
Autobahn: Schreiber (Annaberg) 60 Holz.
Damen-Autozubahn: Frau Horber (Plauen) 27 Holz.
Damen-Zubehör: Frau Schneider (Wilhelm) 22.
Damen-Zubehör: Frau Horber (Plauen) 27 Holz.
Damen-Zubehör: Frau Siegner (Görlitz) 20 Holz.
Grenzschule von Achern nachmittag 4 bis heute vormittag 12 Uhr:
Autobahn: Böhl, Höhne, Hohenstein-Ernstthal, 8, 9, 7, 8
= 82 Holz; E. Kurtsch, Bischofswehr, 7, 7, 9, 9 = 82 Holz.
Silberbahn: Otto Härtner, Dresden, 8, 8, 8, 8 = 30
Holz; Max Liebold, Nierbach, 7, 7, 9 = 30 Holz.
Autogelbg. Bahn: Villa Kubitsch, Thalheim, 202 Holz.
Autogelbg. Bahn: M. Schreiter, Annaberg, 20 Holz; Karl Gut sen.,
Annaberg, 60 Holz.
Grenzbahn: Emil Mann, 62 Holz.
Damen-Zubehör: Frau Günther, Chemnitz, 7, 7, 7 = 21
Holz; Frau Bormann, Chemnitz, 7, 7, 7 = 21 Holz; Frau Schumann,
Chemnitz, 7, 7, 7 = 21 Holz.

Gestern abend fand in der Festhalle der programmierte Reglerball statt, an dem offiziell der Vorstand des Deutschen Reglerbundes, des Sächsischen Reglerbundes, sowie als Vertreter der Stadt Annaberg der erste Bürgermeister Dr. Kraus mit Gemahlin sowie die Vertreter der Presse teilnahmen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten, die darauf hinausliefen, daß die Organisation des 18. Sächsischen Bundesfestes in Annaberg in jeder Beziehung eine ganz vorzügliche sei. Der Bundesvorstand des Deutschen Reglerbundes, der von dem Generalrat in Mainz in Annaberg eingetroffen ist, bezeichnete das 18. Sächsische Bundesfest in Annaberg als das beste von den vier Reglerfesten, die er in diesem Jahre in Deutschland besucht hat.

Witterungsübersicht der Landeswetterwarte

vom 7. August 8 Uhr morgens

Stationen	Wind	Wetter- zustand	Witterungs- verlauf	Temperatur		Sonne 7. Aug.	Schne- 7. Aug.	
				8. Aug.	9. Aug.			
Dresden	+17	Sto.	befrei., Dunk	berölk.	+14	+20		
Wilsdrort	+10	WSW	befrei.	berölk.	+20			
Alten-Groß	+10	SW	halbk. Dunk	norm. wolk.	+14	+21		
Geisig	+16	W	wolkens.	?				
Chemnitz	+14	WSW	halbk. Dunk	molig	+11	+18	00	
Annaberg	+15	WSW	halbk. Dunk	molig	+11	+16	03	
Niebelberg	+10	NW	halbk. Nebel	nebel	+4			
Beucha	+15	SW						

Irrendes Glück.

Roman von Erich Ebenstein.

(7. Fortsetzung.)

Aber ich will es! Verhehlt Du nicht, daß es mein ausdrücklicher Wunsch ist, daß Du kommst! Mußt Du denn darüberaus immer Deinen Kopf auflehnen, wenn es sich um meine Wünsche handelt?"

Frau Sophie's Stimme klang ärgerlich und gereizt. Desto ruhiger und bestimmter lautete Wolframs Antwort.

"Es ist unnig, weiter darüber zu reden, Mutter. Ich werde Deine Wünsche stets mit Vergnügen berücksichtigen, wo ich kann, die mal aber ist es unmöglich. Wenn Du Fräulein Ringwall die Wahrheit sagst, wird sie gewiß nicht gekräntzen. Da ihr Vater ja auch Geschäftsmann ist, muß sie einsehen, daß Pflicht vor Vergnügen geht!"

Es erfolgte keine Antwort mehr. Nur ein unbestimmtes Geräusch, als wenn jemand oben das Hörrohr zornig hingeworfen hätte . . .

Wolfram fehlte gelassen an seine Arbeit zurück. Wie komisch die Mutter doch manchmal war! Was ging ihm draußen Ringwall an? Es preßte doch nicht, daß er ihre Bekanntschaft mache!

Gleich darauf trat Mockelsen ein.

"Es ist, wie ich sagte, Herr Bernstein. Die Leute wollen nicht . . ."

Wolfram sprang ärgerlich auf. Eine senkrechte Faust entstand auf seiner flachen hohen Stirn.

"Was — sie wollen nicht? Wenn Sie ihnen erklärt haben, es müsse sein?"

"Sie sagen, es sei ihr freier Tag . . ."

"Es ist auch mein freier Tag, aber ich opfere ihn höheren Interessen . . ." Er riss den Hut von der Wand und stürzte hinzu, gefolgt von Mockelsens spöttischen Blicken.

Unten in dem düsteren von Mauern eingegangenen Hof standen die Leute in zwei Gruppen beihammen, sichtlich zum Fortgehen bereit. Unter dem breiten Vorhang des Speisbers die Verlader, am Schuppen das Küchlein und Chauffeure. Mit freundlicher Miene trat Wolfram unter sie.

"Na, Jungs, in das wahr, daß Ihr mich in der Patsche lassen wollt?" fragte er gemüthlich.

Die Leute lachten einander verlegen an. Endlich sagte einer, der alte Kutscher Matthiesen:

"Das wollen wir ja gerade nicht, Herr Bernstein. Aber es ist einmal bestimmt worden, daß von nun an am Sonnabend nur bis Mittag gearbeitet werden soll, und was bestimmt worden ist, daß es nun doch mal bestimmt ist."

"Sehr richtig, Matthiesen! Sie haben im Prinzip recht, und im Prinzip bin ich ja auch ganz einverstanden damit. Aber nun will ich Euch was sagen: Als ich vor zwei Monaten hier die Zeitung übernahm, da sagte ich Euch, wir wollten alle — wohlverstanden alle, ihr und ich — unsere ganze Kraft drücken, die Firma wieder zu Glanz und Ehre zu bringen, wie sie eins vor diesen schlimmen Jahren dastand: Als erster Hans am Platz, als eines der ersten in der ganzen Handelswelt! Und da wußte ich keinen besseren Bruch als Euren eigenen Ruf: Die Arbeit hoch! Und Ihr stimmtet in den Ruf ein!"

"Ja, Herr Bernstein, das taten wir . . ."

"Ahoi! Und da wir weder Kinder noch Komddianten sind, dachte ich, Ihr meintet das Ichde Wort ehrlich!"

"Wir meinten's auch ehrlich! Nur . . ."

"Warte, ich bin noch nicht zu Ende. Und damit Ihr wisst, wofür Ihr Eure Kraft und Euren Schwitz hingebe, beteiligte ich Euch nachher alle, jeden im Verhältnis zu seinem Sohn, an Reinauwin. Das tat ich freiwillig, ohne daß Ihr es gefordert habt!"

"Und wir dansen Ihnen das von ganzem Herzen!"

"Schön. Nur — wißt Ihr auch, was das heißt? Das bedeutet, daß wir fortan nicht mehr Arbeiter und Unternehmer sind, sondern eins durch Interessengemeinschaft! Das be-

deutet, daß einer für alle, alle für einen zu leben haben. Das bedeutet, daß von diesem Tag an es für Euch genau so wichtig ist, wie für mich, ob die Firma viel oder wenig verdient, ob sie lebt oder stirbt!"

"Wir wissen daß!"

"Nun denn — und Ihr wollt jetzt ruhig nach Hause gehen und Euch aufs Ohr legen, wo es sich hier um ein Bombengeschäft handelt, das uns allen Leuten bringt und die Leistungsfähigkeit . . . oder Unfähigkeit der Firma erweist? Denn Ihr mögt wohl wissen, daß ich einen Auftrag übernommen habe und daß Geschäft zerstört ist, weil ich mein Wort nicht halten kann, so geht das nicht bloß an meinen Geldbeutel und an meine Ehre, die zugleich die der Firma ist, sondern auch an Euren Geldbeutel und an Eure Ehre. Und ich habe diesen Auftrag übernommen und habe meine Worte gegeben im festen Vertrauen auf unser aller Zusammengehörigkeit! Und nun wollt Ihr mich trotzdem in der Patsche liegen lassen?"

Seine einfache und klare, ohne jedes Pathos gesprochenen Worte hatten sichtlich einen tiefen Eindruck auf die Leute gemacht. Und kaum war die leichte Silbe verschlagen, als alle zugleich riefen: "Rein, wir wollen das nicht, Herr Mockelsen!"

Und schon flogen die Speiseräume wieder auf und die Verlader rannten nach ihren Arbeitsgewändern, die dort aufbewahrt wurden, die Kutschler nach dem Pferdestall, die Chauffeure zu den Postautos.

Vacheld nickte wieder Wolfram zu. Dann aber rief er: "Halt, Jungsens, Ihr vergaßt ja, daß es Mittag ist und wir alle erst einen Bissen essen wollen, ehe wir wieder an die Arbeit gehen! Ihr seid gewiß hungrig wie ich. Also vorwärts! Ihr und kommt dann um eins wieder, dann wollen wir alle hinaus nach dem Ringwallischen Vereinshaus."

Er selbst kehrte in sein Kontor zurück. Im Vorübergehen befahl er Paul, ihm rasch etwas aus dem nächsten Speisehaus zu holen und aufs Kontor zu bringen.

"Ich habe heute keine Zeit, oben bei den Herrschäften zu essen," sagte er lächelnd auf einen verwunderten Blick des Dieners. "Es geht viel rascher, wenn ich während des Arbeitens eine Kleinigkeit zu mir nehme, als wenn ich oben die vier Bänke mitmache."

7. Kapitel.

Am Sonntag wurde stets spät gefrühstückt bei Feststeins. Und in der schönen Jahreszeit, wie jetzt, pflegte man an diesem Tag den Kaffee in dem kleinen, schattigen Gärten hinter dem Speicher einzunehmen. Auch gab es dabei immer kleine, außergewöhnliche Sutaten, wie Sachen oder Hörnchen, Honig und Butter.

Diese Gewohnheiten kamen noch aus der Zeit, da die Kinder klein waren und Herr Jakob Bernstein eigentlich außer am Sonntag nie Zeit fand, sich des Familienlebens zu erfreuen. Da hatte er es eingerichtet, daß wenigstens an diesem Tag alle Matzheen gemeinsam eingenommen würden und etwas Feuchtiges bekamen. Auch Clemms und die beiden Tanten, wie Gerda und Erdmuthe, fuhren in der Familie genannt wurden, nahmen Sonntags die Matzheen bei Frau Sophie.

Das war auch nach Herrn Jakobs Tod so geblieben.

Heute war im Garten unter der großen Kakteen gedeckt, und die Leinkauf hatte in dem unklaren Gefühl, dadurch vielleicht die jetzt meist gereizte Stimmung der Herrin ins Gemüth zu lenken, nicht bloß eine große Schüssel Hörnchen, sondern auch knusprige Mandelwaffeln geboten.

Leider fühlten es verlorene Liebesmüh, denn sowohl Frau Sophie als ihre Schwägerinnen haben ziemlich mißvergnügt drein. Die jungen Herren und Herr Balder Clemm fehlten noch. Erstere war ärgerlich, weil gestern abend sowohl Wolfram als Rudolf nicht zum Abendessen erschienen und, wie sie heute vom Diener erfahren, erst um Mitternacht heimgekommen waren.

Sabine Clemm aber ärgerte sich über ihren Mann, der, nachdem sie ihm gestern eine heftige Szene gemacht, weil er

Daniel bei seinen "Narrheiten" bestärkte, heute in aller Morgenfrühe, während sie selbst noch ahnungslos schlief, nach dem Festensteinischen Sandhaus in Neusalza gefahren war. Er habe dort in seinem Garten zu tun und werde wahrscheinlich erst in ein paar Tagen wiederkommen, hatte er ihr in einem Brief geschrieben, das die Leinkauf Frau Sabine überreichte, als sie ihre Gemächer verließ.

Die Tanten aber waren verblüfft, weil sie erst jetzt durch Zusatz von Mockelsen erfahren hatten, daß Wolfram die Anstellungen der Firma am Gewinn beteiligt habe.

So etwas konnte geschehen, ohne daß man sie, die ihr Geld doch auch in der Firma stecken hatten, vorher auch nur zu Rate zog.

Sie machten ihrem Berger zunächst gegen die Schwägerin Luft. Wie konnte sie das nur zugeben. Eine Sache, die ihrer aller Einflussen doch nun verringern mußte und überhaupt wozu. Die Arbeiter und Beamten waren ja gut bezahlt, was ging sie der Reingewinn des Geschäfts an? Aber wollte Wolfram vielleicht gar, wie manche Unternehmer jetzt, mit den Leuten fraternisieren? Da hätte sie als Müt-Chefin doch sofort Einspruch erheben müssen!

Aber Frau Sophie war gar nicht aufgeregzt, heute noch Vorwürfe anzuhören — um so weniger, als sie in ihrem Innern eigentlich ganz den Standpunkt der Schwägerinnen teilte und gerade über diese Angelegenheit bestürzte Auseinanderseufzungen mit dem Sohn gehabt hatte. Leider mit für sie negativem Erfolg.

So sagte sie also ziemlich schroff: "Ich bitte, mich mit dieser Sache zu beschonen. Bringt Eure Beschwerden doch direkt bei Wolfram! Er wird Euch dann wahrscheinlich daselbe antworten wie mir!"

"Und das wäre?" fragte Gerda spitz.

"Dass er im Gegenteil hoffe, durch vermehrte Arbeitswilligkeit und seine persönliche Tätigkeit den Reingewinn für und zu erhöhen, und daß diese Gewinnbeteiligung der Angestellten seiner Überzeugung nach eine natürliche und gerechte Forderung der Zeit sei, die er von vornherein in sein Programm aufgenommen habe. An ihrer Durchführung lasse er sich durch nichts und niemand hindern."

Sabine Clemm sah ihre Schwägerin erstaunt an.

"Unglaublich! In dieser Weise wogte Dein Sohn mit Dir zu sprechen? Und Du läßt Dir das gefallen? Und . . . fügst Dich? Du, Sophie?"

In Frau Sophies Augen blieb es auf.

"Fügen? Nein! Gewiß nicht! Aber ich finde es vorläufig läufig, zu schwelgen. Mag er sich die Hörner ablaufen einlaufen . . . außerdem gibt es Gründe, die mich bestimmen, Wolfram gerade jetzt nicht zu opponieren." Sie lächelte und blieb die drei Schwägerinnen verschmitzt an. Ihr begreift: Je lässiger ich in geschäftlichen Fragen scheine, desto mehr wird sich Wolfram verpflichtet fühlen, meinen Wünschen in anderer Richtung entgegenzukommen!"

"Dum — wer weiß? Denke an Rudolf. Da war alle Mäßigung beschenkt!"

Leider! Aber nur, weil Rudolfs Herz gegenwärtig bedauerlicherweise anderweitig gefesselt ist . . .

Die drei Damen rückten näher heran und stießen die Köpfe zusammen.

"Also ist es wahr, Sophie, . . . die Dorn Sieger? Hast Du Dich erfundigt? Weißt Du etwas Näheres?"

(Fortsetzung folgt.)

Dauerwellen Monatlang natürlich gelocktes Haar nach den altermodernsten Verfahren

Haar-Färben die besonders sorgfältig gepflegte Spezialität meines Salons

Haar-Arbeiten fertige Ich in jeder gewünschten Ausführung

Otto Fischer, Spezial-Damenfriseur,

Ferdinandplatz Nähe Prager Str.

Ruf 19116

Zentralanruf

Automobil- und Pferdedroschken

Pirnaischer Platz

nur Sammelnummer
24786.

Kammerjägerei-Großbetrieb

JOHN SCHRÖDER & SOHN Fernspc: 27002

Gegr. 1898 Vereidigter Sachverständiger beim Amts-Landgericht Dresden

Desinfektion

Ungezügelte Verfolgung

Schädelbekämpfung.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

Zu haben in all. Apotheken u. Drogerien Hauptniederlag: H. Fleinhs Wws., Mineralbrunnen-Großhandlung, Johannisstraße 23.

Werkdrucke

Bücher, Broschüren

Flugschriften u. s.w.

In einfacher und feinster Drucktechnik gefertigt

Buch- und Kunstdruckerei

Liepsch & Reichardt

Dresden-A.

Marlenstraße 38/42 — Fernnr. Nr. 25241

Man verlangt den Besuch unseres technischen Vertreters

Georgplatz 13



Getreide-, u. Mehl-, rebs-, u. Weinfabrik

Teil: Dr. H. Jangefeld

Dresden; für die Winzer

W. Seimbäcker, Dresden.

Eine Gewerbe für das Ge-

lehrten der Winzer

an den sogenannten Tagen sowie auf bestimmte

Tage wird auch geliefert

Das heutige Abendblatt umfaßt 8 Seiten

Strumpfhaus

Eisenstädt

& Co.

Webergasse 24

gegenüber der Bärenschänke



Reisekoffer,

Schrank-, Auto- und Coupékoffer, erklärte Qualitätserhält in Arbeitssätzen direkt in der Werkstatt. Reparaturen-Sonderanfertigungen:

Lindenstr. 14 **Thomä** Reichstr. 4

Verkauf nur im Hote.

Klubsessel

! Fabrikpreise!

Sächs. Klubmöbel-Fabrik

Hans M. Reichelt,

Dresden-A., Freiberger Str. 89

Fernsprecher 1929?

Nordenham (Oldenburg) **Vogelsand**

Extr.
halt Vogel und Bauer milbenfrei

Zu haben in Vogelfutter-Handlungen

Generalvertretung Arthur Bernhard,

für Sachsen: Dresden-N., Neustädter Markt 5.

Fernsprecher 1929?

Nordenham (Oldenburg)

Extr.
halt Vogel und Bauer milbenfrei

Zu haben in Vogelfutter-Handlungen

Generalvertretung Arthur Bernhard,

für Sachsen: Dresden-N., Neustädter Markt 5.

</

Umfliche Berliner Produktenpreise

(Gefreide u. Delfsalaten für 1000 kg alles andere für 100 kg in RM.)			
		7. Aug.	6. Aug.
Weizen, mähr. b.	253 - 256	253 - 256	
Mug			
Spiet.	265	263 - 264	
Ost.	266 - 267	266 - 268	
Reiss, mähr., bsb.	190 - 196	191 - 197	
pommern.			
Mug			
Spiet.	205 206	204,5 - 207	
Ost.	210,5-211,5	210,5 - 211,5	
Wurst, leber			
Würster u. Füller	192	20,	100 - 198
do. neue			
Reiss mähr., bsb.	227	239	228 - 235
pommern.			
mellfr.			
Mug			
September	195	194,0	
Oktober		200	
Weiz, ruhig			
waggonirt. Berlin	214 - 216	216 - 218	
Mai			
Audi			
Brotzweig			
Roggenmehl	15,25 - 16,20	15,25 - 16,20	
Roggenmehl	27,50	29,25	27,50
Weizenkleie	14,40	14,0	
Roggenkleie	13,75 - 13,80	13,75 - 13,80	
Käse	55 - 360	55 - 360	
Quark			
Blattsalatbien	7,00 - 9,00	7,00	9,00
AL. Speiserbien	25,00 - 27,00	25,00	27,00
Fruchtsalatbien	41,00 - 55,00	41,00 - 55,00	
Salatbuden	23,00 - 25,00	23,00 - 25,00	
Schärfboden			
Wirsing	26,00 - 28,00	26,00 - 28,00	
Uspinen, blaue	11,75 - 13,25	11,75 - 13,25	
Uspinen, gelbe	13,00 - 16,50	13,00 - 16,50	
Geraspeln, alle			
Raspelkuchen	16,60 - 16,80	16,60	16,80
Leinbuden	23,60 - 24,00	23,60 - 24,00	
Trockenbuden	12,30 - 12,50	12,00 - 12,30	
Sonsdörr	22,40 - 22,60	22,40 - 22,60	
Toetmehlflocke 30-70	10,00	10,00	
Kartoffelflocken	26,20 - 26,40	26,00 - 26,30	

Leipziger Börse vom 7. August.

Die Börse ließ die Woche in überwiegend freundlicher Haltung. Von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, konnte sich die gekennzeichnete Erholung in verstärktem Maße fortsetzen. Besonders bemerkenswert begegneten Mansfelder, die um 7% höher aus dem Markte gingen. Bemerkenswert sehr lag auch der Maschinenmarkt. Auf den übrigen Gebieten gingen die Bewertungen nur vereinzelt über 8% hinaus. Am Anlagenmarkt schrumpften die Umsätze vollkommen zusammen. Weder in Staats-, noch Aktienanleihen, noch in Stadtanleihen und Pfandbriefen waren irgendwelche Veränderungen zu verzeichnen. Aktienanleihen hatten einen Anstieg von 0,197%. Schatzgebiete 2,7. Roggenanleihe 0,9. Kohlenaktien lagen in ihrer Gesamtheit unverändert. Im Kreisverkehr war die Tendenz gleichfalls auf einen freundlicheren Ton gestimmt und die Kurie konnten sich vielfach erholen. Höher bewertet wurden Wittweidner Baumwolle 2. Bliebel 2. Simmity-Steina 2. Siedde 2,75. Schubert & Salzer 2. Mühlviel 1,25. Niedriger lagen Zeiger Chemische 0,75. Wernsdhausen 0,5. Presto 2.

Chemnitzer Börse vom 7. August

Die heutige Wöche zeigte ein bedeutend freundlicheres Gepräge und brachte fast auf der ganzen Linie die Rückläufe zum Stillstand. Gewerkschafts-Geschäfte entwickelten sich am Textilmarkt in Nördle. Am Platinenmarkt vermochten sich gehöhere Geschäfte infolge Materialmangels nicht zu entwickeln. Der Freiverkehr zeigte sich bei kleinen Umläufen gut behauptet.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	7. August		8. August		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	je 100 Fl.	168,64	169,06	168,64	169,06
Brüssel-Antwerpen	je 100 Fr.	19,03	19,07	18,79	18,83
Moskau	je 100 Kr.	77,32	77,52	77,35	77,56

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		7. August		8. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	je 100 Pi.	168,64	169,06	188,64	189,06
Brüssel-Antwerpen	je 100 Fr.	19,03	19,07	18,79	18,83
Norwegen	je 100 Kr.	77,32	77,52	77,85	77,86
Dänemark	je 100 Kr.	95,60	95,82	96,83	96,87
Schweden	je 100 Kr.	112,71	113,04	112,78	113,06
Helsingfors	je 100 Finn. Mk.	10,571	10,627	10,577	10,617
Italien	je 100 Lire	16,22	16,26	15,24	15,28
London	je 1 Pfd. Sterling	20,376	20,427	20,376	20,428
Neuyork	je 1 Dollar	4,136	4,195	4,186	4,205
Paris	je 100 Fr.	19,61	19,71	19,68	19,72
Schweiz	je 100 Fr.	81,47	81,67	81,47	81,67
Spanien	je 100 Pes.	60,37	60,58	60,47	60,63
Deutschösterreich	Mk. tur 100 Sh.	59,04	59,18	59,05	59,19
Prag	je 100 Kr.	17,42	17,46	17,42	17,46
Budapest	je 100000 Kr.	5,895	5,895	5,895	5,895
Buenos Aires	je 1 Peso	1,693	1,697	1,692	1,696
Bulgarien	je 100 Lewa	3,03	3,04	3,03	3,04
Tokio	je 1 Jen	1,733	1,737	1,733	1,737
Rio de Janeiro	je 1 Milreis.	0,452	0,454	0,450	0,452
Agram	je 100 Dinar	7,48	7,51	7,52	7,54
Portugal	je 100 Escudo	20,776	20,825	20,776	20,825
Danzig	je 100 Gulden	80,37	80,87	80,75	80,95
Konstantinopel	je 1 Pfd. türk.	7,425	7,436	7,40	7,41
Athen	je 100 Drachmen	6,54	6,56	6,54	6,56

Berlin, 7. August. Überblicke. Ausbildung Marinen 77,3
bis 77,90. Rautowitj 76,50 bis 78,00. Riga 80,55 bis 80,90. Revel 76,5
bis 81,20. Rothen: Polen 76,70 bis 77,30. kleine 74,00 bis
75,40. Litauen 1,10 bis 1,15. Litauen 40,90 bis 41,41. Polen 76,5
bis 77,30.

Berliner Kurse

vom 7. August 1825

(Dane Siewahl)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Bank-Aktien

	1. Q.	6. 6.	7. 8.	6. 8.	Bedenk
Goldanleihe	91,75	91,75	Bank f. el. Werte	2,75	*Bemb
Doll.-Schatzbank	94,6	94,6	Bank f. Brau-Ind.	10,375	*Carl
2% Kriegs-Anl.	1,975	0,2	Bank f. Flöhring	80,0	*Ber
4% Reichs-Anl.	3,9025	0,275	Barmer Bankver.	1,125	*Ber
3% do.	0,255	0,235	Bayer. Heds.-Bk	-	*Ber
3% do.	0,49	0,4	*Berl. Handels-Bg.	126,84	*Berl.
4% Schutzg.-Anl.	2,9	2,85	*Berl. Hp.-B. A. B	112,6	*Berl.
4% Sparpam.-Anl.	1,975	0,12	Braunsch.-Hann.	6,1	*Berl.
4% Preuss. Konz.	1,2275	0,225	*Comm. u. Priv.-B.	94,0	*Berl.
3% do.	0,255	0,25	Danzig Privat-B.	0,9	*Berl.
3% do.	0,23	0,235	*Darmst. Nati.-B.	113,0	*Hersel
4% Baden 01	0,26	-	Deutsch. Ausst.-B.	28,75	Beton
4% do. 19	0,24	0,21	Dt. Hyp.-Bk. Berl.	8,0	*Ring
3% do. 07	0,24	0,22	*Dt. Uebersee-Bk	80,0	*Blum
4% Bayern	0,245	0,26	*Dioniso-Ges.	103,25	Hochu.
3% do.	0,26	0,26	Dresdner Bank	100,0	Böhler
4% Bremer 19	-	-	*Hamburg. Hyp.-Bk	75,2	Borns
3% Hd. St.-R.	0,83	0,75	Leszq. Cred.-Ašt.	81,0	*Bösp
4% do. STA. 19	-	-	*Meckl. Stadl.Hyp.	-	*Birk.
4% do. 07-14	0,8	-	Mennig. Hyp.-Bk	6,125	Braun
4% Sachs. St.-A.	0,13	0,13	*Mittelde. Creditbkh.	33,0	*Brau
4% Sachs. St.-R.	0,27	0,25	*Niederlaus. Bank	68,0	*Brem
3% Dresd. 05	-	-	*Oest. Cred.-Ašt.	7,275	*Bude
4% Fried. 10-13	-	-	Platz. Hyp.-Bank	-	*Busc
3% do. 99-01	-	-	*Plauener Bank	65,0	*F. Bu

Wertbeständige Anleihen

pank
hyp.-256

Berliner Roggen	6,3	6,2	Sächsische Baus.	83,25	82,25
Bielefs. Zweckverb.	2,4	2,2	*Sachs. Bodenct.	108,0	109,0
Lw. Ztr. Roggen	4,66	4,64	sches. Bod.-L.-B	4,8	4,75
Meckl. Schw. Rogg.	6,4	6,4	Westsl. Bod.-Cred	4,75	4,7
-	-	23,26	**Wien. Banks.	5,5	5,5
Olsdorfs. Roggen	3,55	3,55	**Wien. Unionb.	7,0	-
Preuß. Kaliw.-Amt.	5,8	5,8			
do. Roggenw.-Amt.	4,25	4,28			
Rog.-Rt.-Bk. I-11	4,16	4,18			
do. 12-16	4,16	4,18			
Ausländische Anleihen					
4½% Uest. Ed. Amt	1,25	1,3	Bert. Kindl.-Br.	91,0	8,5
4% Ost. Gold	10,75	10,75	Deutsche Bierbr.	11,8	11,5
4% Ost. Kron.	0,55	0,55	*Engelhardt	114,25	118,25
4% Türk. Anl. Os	7,25	6,8	Löwenbräu	89,5	89,0
4% do. Os	8,0	5,9	*Schulth.-Patzena	118,75	118,0
4% do. Zell	6,2	6,8	*Brauh. Nürnberg	114,0	115,0
3½% do. Lose	21,25	22,0	*Dortm. Akt.-Br.	115,5	115,0
4% Ung. Gold	8,125	-	*Hennings. Reisbr.	-	-
4% do. Kroaten	0,875	-	*Kieler Schloßbr.	117,5	119,0
5% Rumän. Os	1,125	-	*Leipz. Br.Riebeck	73,5	75,0
4% do. Sg	1,875	-	*Reichelbrau	149,0	147,5
4% do. 98	-	-	*Schöllerholz	129,0	127,0
4% Bk. Stadt	1,6	1,6	*Schwabenbrau	135,5	135,5
4% Bk. Stadt 14	22,0	20,875	*T. Tuchersche	113,0	112,5
5% Mexikaner	-	-			
do. Orla	48,125	47,5			
Brauerei-Aktionen					
Best. Kindl.-Br.	91,0	8,5			
Deutsche Bierbr.	11,8	11,5			
*Engelhardt	114,25	118,25			
Löwenbräu	89,5	89,0			
*Schulth.-Patzena	118,75	118,0			
*Brauh. Nürnberg	114,0	115,0			
*Dortm. Akt.-Br.	115,5	115,0			
*Hennings. Reisbr.	-	-			
*Kieler Schloßbr.	117,5	119,0			
*Leipz. Br.Riebeck	73,5	75,0			
*Reichelbrau	149,0	147,5			
*Schöllerholz	129,0	127,0			
*Schwabenbrau	135,5	135,5			
*T. Tuchersche	113,0	112,5			
Industrie-Aktionen					
*Aachener Leder	21,0	20,25			
Aachen Spinnerr.	0,125	0,15			
*Akumul.-Fabrik	104,5	102,75			
do. Orla	55,0	54,5			

more-Ohio 46.125
ada 35.25

Schamtagbahn	—	1,6					
Transportwerte							
Allg. D. Kleimb. Q2	43,5	43,0	*Adlershütten Glas	83,0	83,0	Diss.	
*de. Loc. u. Strb.	96,0	93,0	*Adlerwerke	81,5	81,5	*Diss.	
Deutsche Eh. Berr.	45,0	44,0	*A.-G. t. Ammuni.	116,25	112,75	*Diss.	
Hamb. Hochnahm	64,5	58,5	*do. t. Burat.-Insu	46,25	46,75	*Diss.	
Hannov. S. b	75,0	72,75	*do t. Papierfbr.	24,0	24,0	*D. L.	
Magdebg. - trb.	3,125	28,25	*Alexanderwerk	56,25	54,0	Diss.	
*D.-Ausr. + pl	45,0	—	*Allg. Elektro.-Ges.	84,25	82,525	*D. V.	
Hbg.-Am. + aqua	48,5	48,75	*Amm. Gieseckt	87,0	87,0	Dom.	
Hbg.-Süda. Dach.	73,5	73,5	*Ammendl. Pap.	111,5	110,0	*Dom.	
Hansa Dampfsch.	72,75	72,0	*Anglo-Ct.-Osmanu	90,0	88,1	*Dres.	
*Notd. Lloyd	48,25	47,2	Anhalt. Kohlenw.	16,0	16,0	*Dres.	
*Stadtlinie	81,5	—	*Ankerwerke A.-U.	131,0	131,0	*Dres.	
			*Ansabg. Steinigut	—	81,0	*Dres.	
			*Aschaff. Papierf.	63,5	64,5	*Dres.	
			Ausbgg.-Nürmb. M.	101,25	100,25	Dres.	
			*Bachm. & Ladew.	128,0	125,0	*Dres.	

Co. 81.5 79.0 *Bachem, o. Co.
— — *Bad. Anil. u. Soda
82.5 80.0 Soda & Soda Met.

bedeutet Goldnotis für zusammengelegte Aktien

UB